

Fridays for Future, Greta Thunberg und der Abgrund von Gaza

(für KlimaX gekürzt und aktualisiert am 05.04.24)

Zu den Qualitäten Greta Thunbergs gehört ihre Fähigkeit, entlarvende Reaktionen zu provozieren. Oft genügt ihr eine kleine Geste, ein pointiertes Statement, um politische Gegner, aber auch vermeintliche Verbündete aus der Reserve zu locken und latente Haltungen zu greller Kenntlichkeit zu bringen. Das ist mitunter kein schöner Anblick, aber es erleichtert die Diagnose.

Anders als in den euphorischen Anfangstagen des Schulstreiks, in denen sich die ‚Profis‘ (Christian Lindner) vor den gut informierten Jugendlichen blamierten, scheint der Moment des Farbebekennens diesmal allerdings die Heldin selbst in Misskredit gebracht zu haben. Gretas moralisch-politisches Kapital wurde einer Art Hyperinflation ausgesetzt. Ihr Ruf als Gewissen und Vorbild einer progressiven Generation, die man sogar nach ihr benannte, liegt begraben unter den Trümmern der Nahostdebatte. Das ist zumindest die in Deutschland noch immer vorherrschende Wahrnehmung. Höchste Zeit, das Geschehen mit etwas Abstand zu sortieren – und zu fragen, was am ‚Triggerpunkt‘¹ Israel-Palästina für die Klimabewegung auf dem Spiel steht.

Deutsche Beißreflexe und grüne Realitätsabwehr

Die Aufregung war groß, als *Fridays for Future-Schweden* im Oktober 2023 begann, einen sofortigen Waffenstillstand zu fordern und Reizbegriffe wie Apartheid und Genozid zu gebrauchen. Während solche Positionen nicht nur in der arabischen Welt, sondern auch in Washington oder London Hunderttausende auf die Straße brachten, war auf die deutschen (und vermeintlich ‚antideutschen‘) Beißreflexe Verlass: Von ganz links bis ganz rechts wurde über Wochen hinweg die Meldung verbreitet, Greta schweige zum Hamas-Terror und schüre Hass auf Israel, kokettierte gar mit antisemitischen Anspielungen.

Dabei hatte sich der Ruf nach „Gerechtigkeit“ und „Freiheit“ bereits in ihrer ersten, knappen Solidaritätsadresse, nach zwei Wochen des Bombenhagels mit schon zu diesem Zeitpunkt tausenden Toten in Gaza, dezidiert auf „alle betroffenen Zivilisten“, auch diejenigen in Israel, bezogen. In Reaktion auf den ersten Shitstorm, stellte Greta sofort klar, dass sie natürlich auch die Terrorangriffe der Hamas („horrific“) und jeden Antisemitismus verurteile.² Auch das Bild mit der Plüschtier-Autismuskrake, in der manche ein Symbol für die jüdische Weltverschwörung erkennen wollten, entfernte sie mit dem Hinweis, dass ihr die Möglichkeit dieser Interpretation nicht bewusst gewesen sei.

Dennoch gab es kein Halten: Zahllose Leitartikel warfen Greta wahlweise Judenfeindlichkeit, Empathielosigkeit oder haarsträubende Naivität vor. Eine Abspaltung und Umbenennung der besonders mitgliederstarken deutschen Sektion von *FfF* galt vielen als unausweichlich. Beim grünen Establishment brannten regelrecht die Sicherungen durch: „Go f*** yourself“ (Igor Levit)³, „granatenmäßig dumm“ (Volker Beck) und „absolut unanständig“ (Ricarda Lang) sei dieser inakzeptable „Antisemitismus“ (Volker Quaschnig).⁴ Außenministerin Annalena Baerbock meinte gar feststellen zu müssen, Thunberg „legitimiere“ das „barbarische Vorgehen einer Terrororganisation“.⁵ Christoph Bautz, Vorstand von *Campact*, der größten linksliberalen Kampagnenplattform des Landes, deutete den auf einer Großdemonstration in Amsterdam getätigten Ausruf „no climate justice on occupied land“ als Infragestellung des Existenzrechts Israels. Das stehe in der Tradition „eines postkolonialen Diskurses“ (Singular), der angeblich die Vertreibung aller Juden aus der Region fordere. Die Rede von Genozid impliziere zudem eine Gleichsetzung mit dem Holocaust.⁶ Die Journalistin Jagoda Marinic, die Greta und AOC eben noch so schwülstig wie auflagenstark als „Sheroes“, Vorkämpferinnen einer besseren Welt, bejubelt

¹<https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/jenseits-des-kulturkampfs/>

²<https://twitter.com/GretaThunberg/status/1715355502337499332>

³https://twitter.com/Jakob_Reimann/status/1732086766117515340?t=ofwzPHO2rsnJkU7CVsP54Q&s=09

⁴<https://www.sueddeutsche.de/politik/greta-thunberg-klimademo-fridays-for-future-sara-rachdan-1.6302464;>
<https://taz.de/Kritik-an-Fridays-for-Future/!5969585/>

⁵<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/annalena-baerbock-greta-thunbergs-vorgehen-ist-unverantwortlich-a-0fa4fa1a-2656-466b-9482-c2b099324d26>

⁶<https://twitter.com/ChristophBautz/status/1724435593747173483>

hatte, fragte nun händeringend: „Wie konnte aus einer Bewegung, in der die Jugend diverser, gleicher und gerechter werden wollte, eine werden, die Bin Laden abfeiert?“⁷

Die Liste ließe sich fortsetzen. Noch in der Dämmerung ihres Heldenstatus` exponiert Greta, wenn auch unfreiwillig, die provinzielle Borniertheit der deutschen Öffentlichkeit. Und wieder versucht die gehobene Gesellschaft krampfhaft zu ignorieren, wie nackt sie in des Kaisers neuen Kleidern dasteht. Denn der eigentliche Sündenfall liegt natürlich auch diesmal bei jenen, die unbedingt verdrängen wollen, worauf Greta früh hinwies. Nach einem halben Jahr der AI-gestützten, flächendeckenden Zerstörung⁸ und des Aushungerns von Gaza, nach dutzenden gezielten Angriffen auf Krankenhäuser und Hilfsorganisationen, begleitet von massiver Gewalt auch in der Westbank, ist es zwar nur noch Dogmatikern, zynischen Ideologen oder völlig Desinformierten möglich, die von Beginn an stolz zur Schau gestellte Grausamkeit des israelischen Rachefeldzuges auszublenden.⁹ Viele westliche Politiker und Medienhäuser, allen voran deutsche, mühen sich aber weiterhin, die Ermordung zehntausender Zivilisten, etwa zur Hälfte Kinder, und die Massenvertreibung, die selbst die Nakba von 1948/49 in den Schatten stellt, als Antiterror-Operation mit ein paar tragischen Kollateralschäden zu verharmlosen – oder die humanitäre Katastrophe gleich ganz zu leugnen.¹⁰ Deutschland liefert derweil, unter Verweis auf geteilte demokratische Werte, weiter im großen Stil Kriegsgerät an eine Regierung, in der Fanatiker, teils bekennende Faschisten¹¹, mit einer militanten Massenbasis in der Siedlerbewegung entscheidende Positionen besetzen. Für ihren Traum eines möglichst rein jüdischen Großisrael treiben sie in Wort und Tat auch die regionale Ausweitung des Konfliktes voran.¹² Und die US-Regierung, die bei einer möglichen Rückkehr Trumps ins Weiße Haus bald wieder von einem evangelikalenden Endzeit-Zionismus¹³ beeinflusst sein könnte, lässt sich immer tiefer in die Eskalationsspirale hineinziehen. Es steht also, auch über Gaza hinaus, viel auf dem Spiel. Das gilt auch für Grundrechte hierzulande: Die berechtigte Empörung über die Zunahme antisemitischer Übergriffe und die teils rechtfertigenden Reaktionen (auch einiger linker Gruppen) auf den Horror des 7. Oktober wird hartnäckig instrumentalisiert, um Proteste gegen eines der großen Menschheitsverbrechen des 21. Jahrhunderts zu diskreditieren. Und das ausgerechnet unter dem Banner des wahrlich drängenden ‚nie wieder ist jetzt‘.¹⁴ Gerade jüdische Menschen, die sich gegen die in ihrem Namen verübten Massaker auflehnen und die besonders im anglo-amerikanischen Raum als Teil der jüngeren Generation der Linken zur Speerspitze der Palästina-Solidarität gehören, sind weit überproportional von der deutschen Diskurs-Polizei betroffen.¹⁵ Zur Erinnerung: auch auf dem Bild zu Gretas erstem Post, der den Eklat auslöste, sitzt neben ihr eine junge Frau mit dem Schild: „This Jew stands with Palestine“.

Fridays in der Zerreißprobe

Während die meisten *Fridays* hierzulande unter dem Druck der öffentlichen Meinung noch verunsichert schwiegen und palästinasolidarische Demonstrationen in vielen deutschen Städten pauschal verboten und gewaltsam beendet wurden, schufen Luisa Neubauer und der bundesweite Führungskreis noch im Oktober schnell Fakten: man rief nicht nur zu Solidaritätsdemonstrationen mit Israel auf und distanzierte sich

⁷<https://www.stern.de/gesellschaft/jagoda-marinic/greta-thunberg--wie-sie-mit-ihrer-reichweite-am-antisemitismus-zuendelt-34221374.html>

⁸<https://www.972mag.com/lavender-ai-israeli-army-gaza/>

⁹<https://taz.de/Israels-Krieg-in-Gaza!/5981361/>

¹⁰<https://x.com/JuliaKloekner/status/1774930153388351985>

¹¹<https://taz.de/Netanjahu-in-Berlin!/5919051/>

¹²<https://www.vox.com/world-politics/2024/4/2/24119425/israel-attack-syria-damascus-strike-iran-officials-reza-zahedi-gaza-war-united-states>

¹³<https://www.dandc.eu/de/article/wie-evangelikale-das-israel-lobbying-juedischer-amerikaner-uebernommen-haben>

¹⁴<https://www.lrb.co.uk/the-paper/v46/n01/pankaj-mishra/memory-failure>

¹⁵<https://thedigradio.com/podcast/the-german-question-w-emily-dische-becker/>

entschieden von Greta. Bestärkt wurde auch der Eindruck, die internationale Klimabewegung habe, im Gegensatz zum deutschen Ableger, ein generelles Antisemitismus-Problem.¹⁶

Als Beleg dafür galten vor allem Posts des internationalen Accounts von FfF, die einen scharf antizionistischen Ton anschlugen und in populistischem Duktus „Gehirnwäsche“ durch „imperialistische“ Medien beklagten. In der offenbar stark fluktuierenden Social-Media-Gruppe dominiert laut einem Bericht der *Süddeutschen Zeitung*, der interne Chatprotokolle zugespielt wurden, schon länger Frust über die deutsche Führung.¹⁷ Die Verleumdung israelkritischer Positionen als antisemitisch gilt vielen hier als Inbegriff einer post-kolonialen Deutungshoheit, die Stimmen aus dem ‚globalen Süden‘ ausgrenze. Einige der Beteiligten wollten sich mit Provokationen offenbar rächen – und schossen mit der grobschlächtigen Rhetorik ein spektakuläres Eigentor. In Teilen der Palästina-Solidarität ist das leider kein seltenes Schauspiel.

Die Abstimmung mit den internationalen Partnergruppen wurde daraufhin ausgesetzt, unter einhelligem Lob von ver.di bis AfD. In einem langen ZEIT-Interview, das einem Verhör inklusive Drohung mit Debattenausschluss gleicht, zeigte sich Luisa Neubauer, ohne jede inhaltliche Auseinandersetzung, persönlich enttäuscht von Greta. Vieles, was da gerade zerbreche, sei vermutlich „erst mal irreparabel“.¹⁸ Auch in weiteren Stellungnahmen¹⁹ findet sich kein Wort zu der Erklärung, mit der sich die schwedische Gruppe auf *Amnesty International* und die *Vereinten Nationen* berufen hatte, um ihre Vorwürfe zu untermauern – und um nochmals klarzustellen, dass man die Verbrechen von Hamas und Israel gleichermaßen verurteilt.²⁰ Ignoriert wurde auch der im Guardian veröffentlichte Artikel, der sich auf den israelisch-amerikanischen Genozid-Forscher Raz Segal beruft und unterstreicht, wie wenig neu es ist, dass sich FfF-Schweden für Menschenrechte einsetzt, sei es im Falle der Kurden in Rojava, der von Russland überfallenen Ukraine, der Samen in Lappland oder eben der Palästinenser.²¹ Neubauer beschwor stattdessen „eine deutsche Bewegung, die beeindruckend klar und präzise“ sei und lobte ihre Außenministerin dafür, dass sie sich für humanitäre Hilfe nach Gaza einsetze.

Schon damals ließ sich ahnen, dass diese Aussagen nicht gut altern würden. Denn die globale Gegenöffentlichkeit, die über soziale Medien vor allem die jüngere Generation erreicht, machte früh Boden gut. Die Welt blickt mit Entsetzen in den sich immer weiter öffnenden Abgrund von Gaza, für dessen Echtzeitübertragung eine beispiellose Zahl an Journalisten, Ärzten und UN-Personal ihr Leben lässt.²² Die Erzählung vom Kampf zwischen dem freien Westen und den ‚children of darkness‘ (Netanjahu) greift spätestens seit der Jahreswende nur noch bei den (in Deutschland allerdings zahlreichen) Hartlinern.

Dennoch fühlte sich die Bundesregierung im Januar berufen, ausgerechnet am offiziell beschwiegene 120. Jahrestag des Genozids deutscher Kolonialtruppen an den Nama und OvaHerero im heutigen Namibia den vom benachbarten Südafrika angestrebten Prozess vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) von vorne herein als haltlos zu delegitimieren.²³ Und nur wenige Tage, nachdem die Richter den Genozid-Vorwurf als mindestens in Teilen plausibel und prüfenswert anerkannten und Israel anwies, für den Schutz und die Versorgung der Menschen in Gaze Sorge zu tragen, stoppte Deutschland sämtliche Zahlungen an das Flüchtlingshilfswerk UNHWR – wegen unbelegter Vorwürfe Israels, einige wenige der rund 13.000 Mitarbeiter in Gaza hätten sich an den Angriffen des 7. Oktober beteiligt. Angesichts der absichtsvoll weiter verschärften Hungerkatastrophe, hat Nicaragua daraufhin auch Deutschland vor dem IGH verklagt.

¹⁶<https://twitter.com/FridayForFuture/status/1724120265301361135>

¹⁷<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/greta-thunberg-fridays-for-future-nahost-palaestinenser-israel-streit-e241107/>

¹⁸<https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2023-10/luisa-neubauer-greta-thunberg-israel-gazastreifen>

¹⁹<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/luisa-neubauer-ueber-greta-thunberg-sie-weiss-welche-wirkung-worte-entfalten-koennen-a-aba0c31d-e98f-4f8c-aae9-b99c1b773fc2>; <https://taz.de/Luisa-Neubauer-ueber-die-Klimabewegung/!5972554/>

²⁰https://twitter.com/FFF_Sweden/status/1717566947104010334

²¹<https://www.theguardian.com/commentisfree/2023/dec/05/gaza-climate-justice-human-rights-greta-thunberg>

²²<https://www.thenewhumanitarian.org/maps-and-graphics/2024/03/21/behind-numbers-gaza-unprecedented-aid-worker-death-toll?s=09>

²³<https://taz.de/Voelkermordklage-gegen-Israel-in-Den-Haag/!5982867/>

Postkoloniale Ignoranz und der Wunsch nach Absolution

Medico International sprach schon vor diesem obszönen Höhepunkt der Komplizenschaft von einem historischen Einschnitt mit unabsehbaren Folgen für die Wahrnehmung Deutschlands.²⁴ Die in beherrschendem Ton und unter schamloser Berufung auf die eigene historische Täterschaft auftretende Rückendeckung für die systematischen Kriegsverbrechen könnte nun immerhin den Nebeneffekt haben, dass die mit Namibia geführten Gespräche über ein Abkommen zur Abwehr von Reparationsforderungen doch noch scheitern. Vertreter der Nama und OvaHerero, die von den Verhandlungen bisher ausgeschlossen wurden, fordern sogar, Deutschland auch in dieser Sache in Den Haag anzuklagen.²⁵ Doch die deutsche Öffentlichkeit nimmt von all der Verbitterung und den Bewährungsproben des internationalen Rechts kaum Notiz. Koloniale Geschichte wird, wie der Historiker Jürgen Zimmerer feststellt, hauptsächlich „ab-, nicht aufgearbeitet“.²⁶ Das hat auch mit Blick auf den Holocaust Tradition: Die Israel-Unterstützung der BRD erwuchs, wie Daniel Marwecki nüchtern und fundiert rekonstruiert hat²⁷, ursprünglich vor allem aus dem Wunsch nach ‚Absolution‘ und internationaler Akzeptanz ohne Entnazifizierung.

FfF-Deutschland ließ all das über Monate unkommentiert. Auf einer Linie mit den Sprachschablonen der Bundesregierung, bedauerte man zwar das „Leid der Zivilbevölkerung und insbesondere der Kinder in Gaza“ und forderte die Einhaltung des Völkerrechts. Die Krise in Nahost finde aber, so Neubauer, „jenseits von Klimafragen“ statt. Die deutschen Medien hätten wohl ein paar „attachment issues“ mit Greta, zeichneten sich ansonsten aber durch „plurale“ Perspektiven aus. Wer behaupte, es gebe so etwas wie Meinungsmanipulation, der bediene, na klar: ein antisemitisches Narrativ, „dafür brauche ich auch keine Experten“. Diese bedenklich devote Haltung gegenüber zunehmend illiberalen Diskursregeln des Medienbetriebs, erweist sich – viel mehr als Gretas Kufiya – inzwischen als Bumerang für das Flaggschiff der deutschen Klimabewegung. Im internationalen Bewegungsspektrum hat man sich isoliert. Erst Mitte Januar, als laut Umfragen bereits 61% der Deutschen Israels Gaza-Krieg für nicht mehr gerechtfertigt hielten, rang sich Neubauer im Kleingedruckten doch noch zur Forderung nach einem Waffenstillstand durch.²⁸ Im März schloss sich dem auch der offizielle Account von *FfF* an.²⁹ Inzwischen werden sogar Forderungen nach einem Waffenembargo und Sanktionen laut.

Diese Kehrtwende ist so erfreulich wie überfällig. Doch der Schaden ist angerichtet. Und es mangelt an einer transparenten Aufarbeitung der Vorgänge, die zur Denunziation der eigenen Leute führten. Bei *FfF* verweist man lapidar auf Workshops unter Anleitung der *Amadeu Antonio Stiftung*, die Begriffe wie Apartheid, Kolonialismus oder Genozid im Zusammenhang mit Israel automatisch als jüdenfeindlich wertet³⁰ – ohne sich damit aufzuhalten, dass in der Konsequenz auch *Human Rights Watch*, *Amnesty International* und israelische Menschenrechtsgruppen wie *B'Tselem* als antisemitisch gelten müssten.

Dabei kann man nur hoffen, dass vielen Beteiligten die abgründige Pointe entgeht, die sich aus der Verwechslung des Schutzes jüdischen Lebens mit dem Schwenken von Israelfahnen im Angesicht der Lage ergibt. Denn die Identifikation des Judentums mit Israel, die die deutsche ‚Staatsräson‘ in der Praxis mindestens so sehr prägt wie die zweifellos gebotene Verteidigung einer jüdischen Heimstatt in Nahost, befeuert den Antisemitismus, statt ihm wirksam entgegenzutreten. Die nachvollziehbare Wut auf einen Staat, der exzessiv rassistische Gewalt ausübt und der seit dem Scheitern des Oslo-Prozesses immer tiefer in eine rechte und zunehmend rechtsradikale Hegemonie abdriftet, wird so nicht nur stigmatisiert. Sie wird auch, ob beabsichtigt oder nicht, auf jüdische Menschen umgelenkt. Viele linke Juden, die etwa auch das Mittel des Boykotts als legitim verteidigen, erleben Deutschland auch deshalb (und nicht erst seit der Berlinale) als ein Land, das ihnen

²⁴<https://www.medico.de/nie-wieder-fuer-alle-19348>

²⁵<https://www.namibian.com.na/geingob-urged-to-take-germany-to-international-court-of-justice/>

²⁶<https://www.zeit.de/2024/03/deutscher-kolonialismus-vergangenheit-menschliche-ueberreste>

²⁷<https://www.rosalux.de/news/id/51786>

²⁸<https://twitter.com/Luisamneubauer/status/1747220057799675916>

²⁹<https://twitter.com/FridayForFuture/status/1766551294989238565>

³⁰<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/09/israelbezogener-antisemitismus-faltblatt.pdf>

abweisend bis feindselig begegnet und Öl ins Feuer gießt – nicht zuletzt auf Kosten der Sicherheit von Menschen in Israel.³¹

Auch Max Czollek, sicher nicht der überzogenen Israelkritik verdächtig, weist darauf hin, dass das deutsche „Erinnerungstheater“³² zunehmend für rassistische Stimmungsmache genutzt wird: der hauptsächlich aus der ur-deutschen Rechten kommende Antisemitismus wird auf muslimische Menschen projiziert, um migrantische und linke Milieus aus einem völkischen Verständnis von Leitkultur heraus auszugrenzen.³³ Während die Grünen noch härtere Asylregeln absegneten, titelte im Dezember Springer-Chef Matthias Döpfner, dessen Unternehmen mit illegalen Siedlungen im Westjordanland Geld verdient³⁴, „Free Palestine ist das neue Heil Hitler“.³⁵ Und für all das feiert sich Deutschland als geläuterte Autorität in Sachen Völkerrecht mit Lizenz zu neuem Nationalstolz.³⁶ Masha Gessen ist nicht die erste, die in dieser institutionalisierten Israel-Obsession, in die auch die AfD sich freudig einreihet, eine obskur verkappte Kontinuität des Antisemitismus ausmacht.³⁷

Radikaler Universalismus statt ‚Zionismus zerschlagen‘

Sicher war der Druck groß, dem die Fff-Führung ausgesetzt war. Doch genau in solchen Moment zeigt sich, wie eigenständig und resilient eine Bewegungsöffentlichkeit und deren personelle Repräsentation in den Massenmedien ist. Das Greta-Gate lässt sich insofern auch als Kulminationspunkt einer Krise der politischen Kultur und Führung deuten. Davon waren auch andere betroffen: Die muslimische Fff-Sprecherin Elisa Baş hatte es im Herbst gewagt, ebenfalls das G.-Wort zu benutzen und eine Kritik an Joseph Schuster, dem Präsidenten des Zentralrats der Juden zu teilen, nachdem dieser in der BILD-Zeitung proklamiert hatte: „Die Barbaren sind unter uns“, versehen mit einem Foto von Demonstranten mit Palästina-Fahnen in Neukölln. Als Grüne und Springer über sie herfielen, solidarisierten sich international viele. Bei *Fff-Deutschland* signalisierte man ihr offenbar, besser zu schweigen.³⁸

Diese Linie bleibt natürlich nicht unwidersprochen. Im Falle der Bremer Regionalgruppe gipfelte der Konflikt schon vor dem 7. Oktober in einer Selbstauflösung und Rassismuskritik gegen die Bundesebene. Doch auch bei den Großdemos gegen rechts, in denen Fff eine neue, zweifellos wichtige Rolle gefunden hat, wurde meist versucht, das Thema auszublenden. In der Folge wuchs die Kluft zwischen den mehrheitlich aus dem deutschen Bildungsbürgertum kommenden Fff-Aktiven³⁹ und der internationalen/migrantischen Linken. Letztere verschafft sich im Kunst- und Kultursektor Gehör und nimmt Deutschland, mitunter ihrerseits allzu pauschal, zunehmend als hoffnungslos ignorant wahr.⁴⁰

Die Proteste für ein Ende des Krieges, ein Waffenembargo und einen gerechten Frieden wären als Chance zu begreifen, diesen Fliehkräften entgegenzuarbeiten und die Bandbreite an palästinensischen Positionen und Akteuren jenseits der reaktionären und skrupellosen Hamas sichtbar zu machen. Gerade in Deutschland, wo eine große Exil-Community lebt, bleiben Migrant*in*en-Initiativen zu oft allein im Versuch, das Feld nicht nationalistischen und islamistischen Gruppen zu überlassen. Initiativen wie die Berliner Gruppe

³¹https://x.com/yuval_abraham/status/1762558886207209838?s=20

³²<https://twitter.com/rubenmcloop/status/1743973413142532513?t=KYmuNtRnOqOTTSQYIIRUQg&s=09>

³³<https://www.thenation.com/article/culture/max-czollek-germany-theater-memory-antisemitism-interview/>

³⁴<https://theintercept.com/2024/02/05/axel-springer-israel-settlement-profit/?s=09>

³⁵<https://www.welt.de/podcasts/welt-talks/article248996436/Mathias-Doepfner-im-Gespraech-mit-Rapper-Ben-Salomo-ueber-den-wachsenden-Antisemitismus.html>

³⁶<https://jewishcurrents.org/bad-memory-deutsch>

³⁷<https://www.youtube.com/watch?v=YU6kP9UqhGI>

³⁸<https://diefreiheitsliebe.de/politik/palaestinenser-sind-menschen-und-kein-mensch-und-keine-tageszeitung-darf-das-anzweifeln-im-gespraech-mit-elisa-bas/>

³⁹<https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/was-bewegt-die-generation-greta/>

⁴⁰<https://www.transnational-strike.info/2024/02/21/hand-in-hand-against-fascism-why-the-divisions-between-the-migrants-and-german-left-are-widening/>

klima4palaestina könnten ein Anfang sein und helfen, die Scheuklappen deutscher Befindlichkeit schärfer wahrzunehmen.

Der inhaltliche Bezug zu Klimagerechtigkeit ist eigentlich klar: Die völkerrechtswidrige Besetzung ist ein räumlich konzentriertes Beispiel für das repressive Management von extremer Ungleichheit mit all ihren sozial-ökologischen und politischen Rückkopplungen. Sie gräbt den Palästinensern buchstäblich das Wasser ab und zerstört ihre Lebensgrundlagen, etwa durch das kontinuierliche ‚Bulldozern‘ von Wohnhäusern und Olivenbäumen. Wie die Verträge mit den Konzernen BP (GB) und ENI (Italien) nahelegen, geht zudem um den Zugriff auf Gasreserven vor der Küste.⁴¹ Es liegt also nahe, an diesem Punkt Klimaprotest mit Widerstand gegen den (ökologisch desaströsen) neuen Militarismus zu verbinden – zumal die Aufrüstung innenpolitisch mit Kürzungen bei Sozial- und Klimaprojekten verknüpft ist.

Dabei käme es allerdings auf behutsame Bündnisarbeit und Debatten jenseits der verhärteten Fronten an.⁴² Auch Greta bietet bisher unnötige Angriffsflächen. Neben internationalen und jüdisch-palästinensischen Menschenrechtsinitiativen verlinkte sie zunächst etwa die in Berlin aktive und sich als queer-feministisch bezeichnende Gruppe *Palestine Speaks*, deren Auftritt schon bei einer *FfF*-Demo in Bremen zum Zerwürfnis geführt hatte. Das von der Hamas initiierte Massaker war dort als legitimer antikolonialer Widerstandsakt verharmlost worden. Greta löschte den Link nach Hinweisen auf diese Entgleisung zwar wieder. Der Eindruck mangelnder Abgrenzung verstärkte sich aber bei ihrem Auftritt in Amsterdam, wo sie das Mikrofon an Sara Rachdan weitergab, die durch ähnliche Äußerungen aufgefallen war. Auch in diesem Fall ist es zwar unredlich, Greta in Sippenhaft zu nehmen für Positionen, die zu ihren eigenen im Gegensatz stehen. Aber das Feld ist vermint. Man kann sich nicht einfach auf eine Seite schlagen.

Parolen wie ‚Zionismus zerschlagen‘ helfen auch deshalb nicht weiter, weil sie das Erbe des marginalisierten universalistischen Flügels der zionistischen Bewegung ignorieren. Hayim Katsman, einer der israelischen Friedensaktivisten, die am 7. Oktober ermordet wurden, wollte diese Tradition wiederbeleben.⁴³ Menschen wie er, die sich einer ethno-nationalistischen und zunehmend messianisch-fundamentalistischen Konzeption des Staates Israel entgegenstellen, sind entscheidende Bündnispartner – sei es im Eintreten für eine Ein- oder Zweistaaten-Lösung, oder gar eine Perspektive jenseits von staatlicher Machtkonzentration, wie sie linke jüdische Aktivist:innen aus der Selbstverwaltungstradition der Diaspora zu begründen versuchen.⁴⁴

Von der verdrängten Schuld zur autoritären Wende

Es geht bei alledem um mehr als nur die notorisch verkeilte Nahostdebatte, die in Deutschland oft selbstbezüglich und von wenig historischem Wissen gesättigt ist. Als sich letztes Jahr auch die Marburger *FfF*-Ortsgruppe auflöste, war weniger Israel-Palästina der Anlass. Auch hier vermisste man aber eine kapitalismuskritische, globale Perspektive und warf, unter Bezug auf die Gruppe *BiPoC for Future*, der Bundesebene vor, Themen wie (Post-)Kolonialismus zu vernachlässigen und rassistisches Mobbing zu dulden. Der Protestforscher Felix Anderl wundert sich, dass es erst so spät zu solchen, für soziale Bewegungen im Zeitverlauf typischen Spaltungsprozessen kommt.⁴⁵ Man meide bisher die brisanten Themen und versteife sich auf eher technische Forderungen zur Emissionsreduktion.

FfF-Schweden hat sich anders orientiert. Klaus Hillekamp mokiert sich darüber, dass auf Front-Transparenten dort Dinge stehen wie: „What do we want? Socialism!“ und „Keine Nachhaltigkeit ohne Klassenkampf!“ Greta habe beim letzten Global Strike ins Megafon gerufen: „uproot the system!“⁴⁶ Auch Bernd Ulrich, einer der journalistischen Sparringspartner von Luisa Neubauer, maßregelt in der ZEIT⁴⁷ Greta, führt ihre Radikalisierung

⁴¹<https://www.timesofisrael.com/amid-ongoing-war-bp-and-eni-among-firms-awarded-gas-exploration-licenses-in-israel/>

⁴²<https://taz.de/Postkolonialismus-und-Shoah-Forschung/!5998108/>

⁴³<https://jacobin.de/artikel/israel-palaestina-hayim-katsman>

⁴⁴<https://jewishcurrents.org/two-paths-for-diasporism>

⁴⁵<https://www.hessenschau.de/gesellschaft/keine-perspektive-mehr-marburger-ortsgruppe-von-fridays-for-future-loest-sich-auf-v2.fridays-for-future-marburg-100.html>

⁴⁶https://twitter.com/SvenHillekamp/status/1724410786678812816?t=C_ZRdMXpA2oethif7OXww&s=09

⁴⁷<https://www.zeit.de/politik/2023-11/greta-thunberg-linksradikalismus-klimaaktivismus-fridays-for-future>

aber immerhin auf das Ausbleiben einer echten Wende in der Klimapolitik zurück. Er beobachtet, durchaus treffend, einen Zerfall in drei Varianten des Rückzugs: 1. konfrontativer Aktionismus, ohne noch Legitimität in der Breite anzustreben; 2. Einrichten in der linksradikalen Nische; 3. „Rückverbürgerlichung“ im Herkunftsmilieu.

Kein Zweifel: Der Zyklus, den Greta angeführt hat, ist schon 2020 mit Corona an sein Ende gekommen. Die (auch noch in Gretas *Klima-Buch* von 2022: S.218ff.) enthaltene Vorstellung, durch bloße Aufklärung der Zivilgesellschaft könne die Politik zum Handeln gezwungen werden, ist gescheitert. Das ‚beyond politics‘, das *Extinction Rebellion* einst trug, wird aus guten Gründen mehr und mehr zugunsten strategischer Bündnisse aufgegeben. Neben der Beteiligung an Streikbewegungen und Vergesellschaftungs-Kampagnen bieten sich dafür auch Kooperationen mit migrantisch-postkolonialen Gruppen an, die besonders im Fadenkreuz stehen. Angesichts einer dominanten Rechtsverschiebung ist die Organisation internationaler und lokaler Solidarität jetzt entscheidend. Im Kampf gegen den neuen Autoritarismus und die Klimafolgekrisen⁴⁸ wird die symbolisch-diskursive Macht, die Greta einst so herausragend verkörperte, noch stärker auf institutionalisierte Strukturen angewiesen sein (u.a. eine Rettung der neu aufgestellten LINKEN).

Der Nahostkonflikt bildet, gerade weil keine Beruhigung in Sicht ist, auf absehbare Zeit einen zentralen Rahmen, vor dem sich diese Neuformierung abspielt. Nicht nur die Bedeutung Jerusalems für alle drei monotheistischen Weltreligionen macht ihn zum Brennpunkt vielfältiger Empörungsherde. In ihm entblößt sich auch besonders drastisch die Heuchelei der Beschwörung ‚westlicher Werte‘, da er historisch eine Folge der europäischen Judenverfolgung und imperialen Geopolitik ist. Wie im Brennglas verdichtet sich in der deutschen Engstirnigkeit daher auch die Verdrängung der Schuld, die vor allem die Eliten der ehemaligen Kolonialmächte auf sich geladen haben – und die nun wieder ungehemmt auf dämonisierte Andere („Barbaren“) projiziert wird. Angesichts der Erosion demokratischer Öffentlichkeiten und Normalitätserwartungen droht diese Dynamik an vielen Orten in das von Tadzio Müller gewohnt undiplomatisch beschriebene ‚Coming-Out der Arschlochgesellschaft‘ zu kippen.

Für Gretas Haltung und Erzählung war dieser Zusammenhang zwischen brüchiger ‚Normalität‘, verdrängter Gewalt und Demokratieabbau von Beginn an zentral. Das macht die Angriffe auf sie so symptomatisch. Sie personifiziert die Abkehr von der Passivität und alltäglichen Schizophrenie gerade auch des eigenen linksliberalen Wohstandsmilieus. Und eine trotzig Abwehr der Logik der etablierten Medienwelt, von der die deutsche Führung von *FfF* zunehmend absorbiert wirkt. Da die Politik sich unfähig zeigt, wenigstens ein Minimum der nötigen Investitionen in soziale Infrastrukturen, industriellen Umbau und Katastrophenvorsorge bereitzustellen, ist auch das zentristische Lager auf eine neue Runde der Verdrängung angewiesen. Ergo: Greta muss weg!⁴⁹ Besonders im grünen Milieu gibt das klimagerechte ‚Über-Ich‘, das mit ihr identifiziert war, sonst keine Ruhe. Der Rufmord erweist sich so als Kehrseite der einstigen Idealisierung.

Die Bewegung tut gut daran, der angekratzten Ikone nun erst recht die Treue zu halten, ohne sie von Kritik auszunehmen. Denn auch für jene, die sich etwa mit dem jungen Marx einer ‚Poesie der Zukunft‘ verpflichtet fühlen, wurde mit ihr ein schmerzhafter, aber notwendiger Lernprozess manifest. Gretas Weg von der buchstäblich sprachlosen, gemobbten Außenseiterin zum Gravitationszentrum einer globalen Jugendbewegung, dokumentiert in Nathan Grossmans *I am Greta*⁵⁰, bleibt eine schwer zu toppende Quelle von Inspiration und Trost.⁵¹

Max Lill ist Sozialwissenschaftler und Mitglied der Partei DIE LINKE. Er war in verschiedenen Klimagruppen aktiv und arbeitet an einer Promotion zum Thema ‚Demokratisches Charisma‘, die auch den Fall Greta Thunberg untersucht.

⁴⁸<https://blog.interventionistische-linke.org/klima/handeln-in-den-krisen-die-kommen>

⁴⁹<https://steadyhq.com/de/friedlichesabotage/posts/11daa4cf-b84e-4f0a-8d95-4869ae229b95>

⁵⁰<https://www.ardmediathek.de/video/ndr-dokfilm/ich-bin-greta/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS9wcm9wbGFuXzE5NjMzMjI1Ni9nYW56ZVNiR1bmc>

⁵¹https://www.sozialismus.de/fileadmin/users/sozialismus/Leseproben/2020/Sozialismus_Heft_01-2020_L4_Lill_Stigma.pdf